



# PROTOKOLL #7

## HARALD METZKES

→ Begegnungen mit Landschaften



## PROTOKOLL #7



## HARALD METZKES

→ Begegnungen mit Landschaften

Eine Ausstellung beim Rundfunk Berlin Brandenburg

## LANDSCHAFTSBILDER VON HARALD METZKES

Auf ein Bild von Harald Metzkes trafen wir das erste Mal in der (leider nicht mehr bestehenden) Galerie Brusberg am Kudamm. Dort entdeckten wir um 2000 ein kleines Aquarell von ihm, das eine Badestelle zeigte. Wir wollten mehr wissen über das sonnerfüllte Idyll mit Trabbi und bekamen bald eine handgeschriebene Auskunft: Es handele sich um eine Szene am Bötzsee, entstanden 1972. Uns gefiel sie so gut, dass wir sie erwarben und als Motto-Bild für die rbb-Sammlung „Land, Stadt, Land – Blicke auf Berlin und Brandenburg“ einsetzten.

Im Laufe der Jahre lernten wir dann immer mehr über die Kunst aus der DDR und damit auch über die Bedeutung von Harald Metzkes. 2017 ergab sich dann die Möglichkeit, Landschaftsbilder von ihm im rbb auszustellen und ihn zur Vorbereitung im Atelier zu besuchen.

Im Januar 2017 fahren wir also nach Wegendorf und stehen im Ort vor einem typischen Vierseithof. Zwei enorm große und gefährlich aussehende Hunde lugen unter dem Tor hervor. Aber als der Maler öffnet, erweisen sie sich als ebenso freundlich umgänglich wie ihr Besitzer.

Das Anwesen bewohnen Metzkes und ein Teil seiner großen Familie. Im Flur empfängt den Besucher ein überlebensgroßes Bild seiner Frau, gemalt nach ihrem Tod und dargestellt als junge Schönheit – offensichtlich eine Huldigung. Aber es bedarf keines Blickfangs, um mit ihm ins Gespräch zu kommen. Der 88-jährige ist hervorragend informiert und erpicht auf den Austausch von Informationen und Meinungen. Wir reden also, als wenn wir uns schon lange kannten, über Gott und die Welt und natürlich über die Kunst.

Das Haus ist voller Bildern und ständig kommen neue dazu, denn trotz seines Alters steht Metzkes noch jeden Tag im Atelier. Aber alles ist wohlgeordnet, der Mann liebt offensichtlich klare Strukturen. Viele Bilder beschäftigen sich mit den Themen, die ihn bekannt gemacht haben: Gaukler, Zirkus, Marionetten, Masken: ein ganzes Welttheater, nicht immer auf Anhieb leicht zu entschlüsseln. Aber dazwischen immer wieder auch Landschaften aus Brandenburg und Berlin. In der öffentlichen Wirkung sind sie weniger bekannt, ohne deswegen weniger bedeutend zu sein.

Was Landschaft angeht, ist er ein Erlebnismaler. Er sieht eine Szenerie, einen Ort, eine Gruppe von Menschen. Er prägt sich die Details ein und setzt sie im Atelier wieder zusammen. Er sammelt also Eindrücke auf und ist insofern der Impressionist, als der er auch oft bezeichnet wird. Er selbst steht solchen Charakterisierungen skeptisch gegenüber, egal ob sie von Sammlern oder gar von Kollegen kommen.

In der Tat fällt es schwer, ihn in eine Schublade abzulegen. Darum versuchen wir es erst gar nicht. Das gilt auch für die „Badestelle am Bötzsee mit Trabbi“: es ist einfach ein gutes Bild, entstanden an einem Tag, an dem das Wetter schön und der Maler offensichtlich gut gestimmt war.

Prof. Dr. Rudolf Großkopff // Kunstbeauftragter des rbb



Harald Metzkes, Prof. Dr. Rudolf Großkopff Atelier Metzkes // Januar 2017

## MALER UND LANDSCHAFT

Die „Landschaft mit Maler“ schmückt als erste Abbildung die Publikation zur Ausstellung. Das Bild erscheint uns als programmatisches Beispiel, stellen wir uns doch die Begegnung des Malers mit seinem Motiv in der freien Natur in etwa so vor. Metzkes läßt uns scheinbar an einem Geschehen teilhaben. Leichthin übertragen wir das Gesehene ins Episodische. Das aber meint das Bild nicht.

Es entstand zunächst ohne die Figur. Die Landschaft als Geschenk an den Maler. Er wählt Perspektive und Format, entscheidet sich vielleicht für eine mehr oder weniger ausführliche Schilderung der sichtbaren Gegenständlichkeit und beginnt die Arbeit. Unter der tätigen Hand fügt sich die neue Aufgabe: Die Landschaft als Bild. Der Maler will sich von der ungestalteten und gewachsenen Natur lösen, sich selbst ins Spiel bringen, aus seinem ganz persönlichen Blickwinkel gestalten und das Vorgefundene im Medium der Farbe verwandeln, damit ein Niveau entsteht auf dem er sich zu seiner Verantwortung für das Bild bekennen kann. Im hier besprochenen Beispiel brachte es die ursprünglich gewählte Perspektive mit sich, daß der betrachtende Blick sehr schnell in die Tiefe der dargestellten Landschaft „gezogen“ wurde und dort nur wenig Orientierung vorfand. Ein ausgewogenes Erleben von dargestellter Nähe und Ferne war beeinträchtigt. Deshalb fügt Metzkes die Figur ein. Sie „stoppt“ den schnellen Lauf des Blickes, ehe er auf seinem weiteren Weg andere Bildelemente aufsucht. Ein Kunstgriff, der unsere Wahrnehmung lenkt. Aber nicht nur die Komposition, auch das Sujet verändert sich mit dem Auftauchen der Figur. Sie „belebt“ die dargestellte Natur. Dies wiederum auf eine besondere Weise. Denn nicht irgendeine Figur, sondern der Maler selbst erscheint. Im Übrigen keineswegs so, wie er sich in der Realität sehen könnte, sondern so, wie er sich in der Landschaft – man könnte den Begriff größer fassen: in der *Natur* oder auf *Erden* – empfindet und begreift. Das scheinbar einfache und eigentlich ganz intime Bild führt die Gedanken nun in eine größere Dimension. Es spricht vermittelt über das Verhältnis des Malers zur dargestellten Landschaft. Wie er sich als natürliches Wesen in die vorgefundene Ordnung fügt, als ein Wesen, das wie alles auf dem Bild von Licht und Atmosphäre umspielt wird, das sich der großen und ungestörten Harmonie auf diesem Ausschnitt der Welt widmet und sich in sie hineingibt. Keine Idylle. Eine künstlerische Haltung geht im Bild auf.

Wie entstand diese Haltung und wie zeigt sie sich in der Verschiedenartigkeit der hier ausgestellten Bilder? Die frühesten als Landschaftsmotive zu bezeichnenden Gemälde im Werk von Metzkes entstehen an der Dresdner Kunsthochschule. „Sind landschaftern“ hatte sein Lehrer Wilhelm Lachnit an der Ateliertür vermerkt, um die Abwesenheit seiner Studenten vom durchaus ambivalenten Bildungsbetrieb zu erklären. Bei Lachnit wurde gelernt, daß die Restfläche hinter

einem Stilleben etwas ganz anderes ist, als der Himmel über der Stadt – wiewohl beiden ein Anspruch an das Bild eigen ist, der darstellend und formal eingelöst sein will, so lange eine gegenständliche Bildauffassung gilt.

Die Arbeiten der ersten Jahre in Berlin, während der Meisterschülerzeit an der Akademie der Künste entstanden, zeigen uns Landschaft als Kulisse oder als bühnenartigen Raum für Szenen voller Dramatik und für das eigene, als existentiell empfundene Lebensgefühl. Diese Bilder einer „strengen Periode“ projizierten den Raum flächig, arbeiteten mit scharfen Konturen und grenzten Gegenstände voneinander ab. Sie erbrachten letztlich auch die Erkenntnis, daß ein Bild nicht nur ein malerisches Äquivalent für den dargestellten Gegenstand sein sollte, sondern auch vom individuellen Erleben dieses Gegenstandes in der Wahrnehmung des Malers ausstrahlen müsse. Deshalb können in den sechziger Jahren unspektakuläre Motive wie Landschaften, Stilleben, Akte und Porträts im Schaffen von Harald Metzkes stilprägende Bedeutung erlangen. Die Sensation wurde im Malerischen gesucht, im Transponieren eines Erlebnisses in eine Bildordnung, nicht in der Wiedergabe einer äußeren Erscheinung oder eines Geschehens. Das Volumen eines Gegenstandes, seine Schwere, das Ambiente eines Motivs sollten ins Bild kommen, um sein Wesen darstellen zu können. Die sensualistische Hinwendung zum Gegenstand galt folglich vor allem seinem unstofflichen Umraum, dem Licht als ordnendem Element des Bildes und seiner Funktion, dem dargestellten Gegenstand, einen emotionalen Klang zu geben. Diesem Bestreben half die Theorie wenig. Das Erlebnis in die Form zu bringen, war und ist eine praktische, als Malerei eine höchst individuelle Angelegenheit. Vorbilder wurden als Verbündete gesucht. Metzkes' Dialoge mit der Kunstgeschichte führten in den sechziger und frühen siebziger Jahren mit unterschiedlicher Dauer und Intensität der Hinwendung zur „Akademie“ Cézanne, zu Courbet, Daumier, Goya, Rembrandt, Chardin, Manet, Menzel und Liebermann.

Die ausgestellten Arbeiten sprechen kaum von dieser Arbeit des Malers. Sie ist in ihnen nicht mehr sichtbar und dem Maler als stilistisches Vermögen inne, das der Wahl seiner künstlerischen Absichten verfügbar ist. Wir erkennen Motive aus Berlin und Brandenburg. Müßig zu erwähnen, daß es weit mehr Landschaftsdarstellungen im Schaffen von Metzkes gibt. Aber auch in dieser kleinen Auswahl (meines Wissens die erste Ausstellung von Gemälden Harald Metzkes' zu diesem Thema) sind wichtige Facetten des Werkes sichtbar. Darüber hinaus erkennen wir die eingangs umschriebene künstlerische Haltung des sich Einbringens als eine dem Gegenstand zugewandte, einführende, begeisterte oder lakonische, aber nie laut, belehrend oder ambitioniert werdende Benennung dessen, „was ist“. In einem Interview aus dem Jahre 1976 lesen wir: „Das Auge, das zwischen Bild und

Natur hin und her blickt, wird sich immer tiefer der Rätselhaftigkeit der Erscheinungen bewußt, je länger es vom Bild zur Natur zurückkehrt.“ Diesen Gedanken weiterführend und auf den Malprozeß beziehend schreibt Metzkes 1992 in sein Tagebuch: „Eine Vorstellung vom Objekt bekommt man durch die Arbeit am Gegenstand. Das ist auch der lange Weg, selbst ein Subjekt zu werden. Die eigene Vorstellung ist gemeint, nicht diejenige, die man als Objekt anderer aufgeprägt bekommt.“

Wir erleben diese Subjektivität ebenso in Darstellungen nahezu unberührter Natur, die ganz unmittelbar aus der Anschauung entstanden scheinen, wie in den unpräzisen Szenen und Architekturen. Die Landschaft als Raum einer Handlung ist hier durch eine Gruppe von Bildern mit Pferden und Jockeys repräsentiert, die bisher kaum öffentlich beachtet worden sind und die nicht vordergründig das zeigt, was man von diesem Thema im Allgemeinen erwarten dürfte. „Gusow“ weist auf Fontane und die „Ebene vor Seelow“ wie der „Zeughausgiebel“ repräsentieren auch die geschichtliche Dimension von Natur und Stadtbild. Wir erkennen, daß uns hier Bekanntes begegnet. Es artikuliert sich in der Sprache des Gegenstandes und zugleich als Mitteilung über ihn. Uns bleibt, dies mit Gewinn und Genuß zu erkennen.

Dr. Jörg Makarinus



**LANDSCHAFT MIT MALER**

Öl auf Leinwand // 70 x 80 cm // 2006

→ Teil 1

# MÄRKISCHE LANDSCHAFTEN



**HAUSGARTEN**

Öl auf Leinwand // 140 x 130 cm // 1997



**FRÜHLING 1973**

Öl auf Leinwand // 60 x 80 cm // 1973



**HÜGEL BEI WEGENDORF GOLDENE GANS**

Öl auf Leinwand // 90 x 120 cm // 1997



**ZWEI SCHEUNEN IN WEGENDORF**

Öl auf Leinwand // 60 x 80 cm // 2002



**BAHTREPPE IN FREDERSDORF**

Öl auf Leinwand // 30 x 40 cm // 1972



**BUSHALT BEI STRAUSSBERG**

Öl auf Leinwand // 60 x 70 cm // 1971



**IM SPREEWALD**

Öl auf Leinwand // 70 x 80 cm // 2015



**MÄRKISCHER GERANIENGARTEN**

Öl auf Leinwand // 80 x 90 cm // 2016



**ÜBERSCHWEMMUNG/ODER**  
Öl auf Leinwand // 60 x 80 cm // 1975



**NACH DEM REGEN BEI HENNICKENDORF**  
Öl auf Leinwand // 60 x 80 cm // 1972



**ABENDHIMMEL ÜBER FREDERSDORF**

Öl auf Leinwand // 60 x 80 cm // 1986



**GEWITTER ÜBER GUSOW**

Öl auf Leinwand // 50 x 60 cm // 1975



**LANDSCHAFT BEI SCHWEDT**  
Öl auf Leinwand // 90 x 120 cm // 1999



**HIMMEL ÜBER FREDERSDORF**  
Öl auf Leinwand // 70 x 120 cm // 1973



**HOF HINTER BÄUMEN**

Öl auf Leinwand // 60 x 80 cm // 1998



**KAULSDORFER SCHREBERGARTEN**

Öl auf Leinwand // 60 x 60 cm // 1966



**BADESEE BEI ERKNER MIT VOLVO-ATTACKE**

Öl auf Leinwand // 80 x 100 cm // 1985



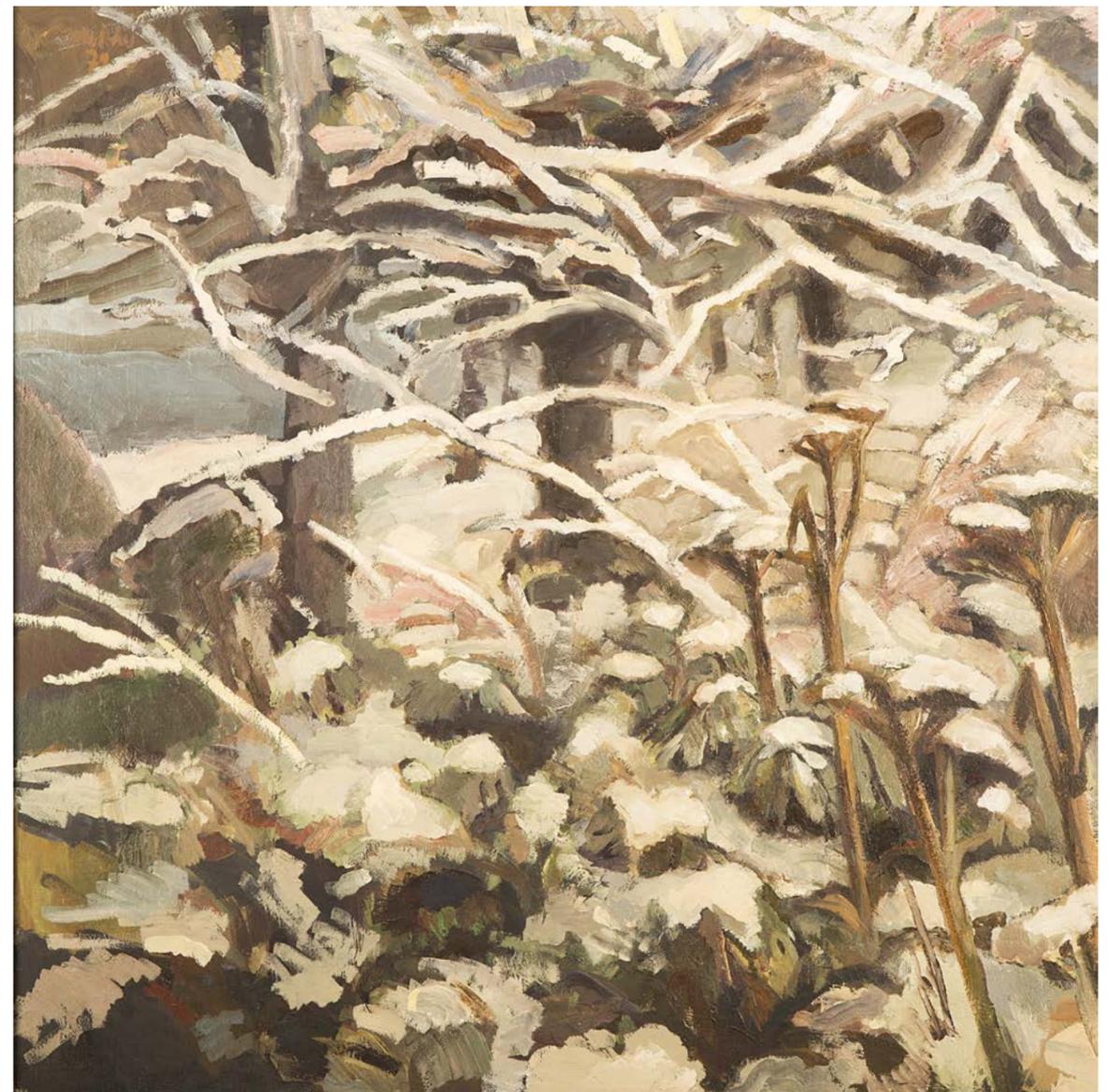
**MÜHLENGRUND**

Öl auf Leinwand // 80 x 110 cm // 1990



**HAVELUFER**

Öl auf Leinwand // 70 x 80 cm // 1981



**VERSCHNEITE HERKULESSTAUDEN**

Öl auf Leinwand // 80 x 80 cm // 1979



**KLOSTER CHORIN**

Öl auf Leinwand // 70 x 100 cm // 1974



**HOPPEGARTEN FINISH**

Öl auf Leinwand // 24 x 30 cm // 1969



**MORGEN IN HOPPEGARTEN**

Öl auf Leinwand // 90 x 120 cm // 1981

→ Teil 2

# STADTLANDSCHAFTEN



**KNAACKSTRASSE MIT WASSERTURM**

Öl auf Leinwand // 24 x 30 cm // 1978



**KNAACKSTRASSE**

Öl auf Leinwand // 60 x 85 cm // 1977



**EIN BAUM FÜR MARZAHN**

Öl auf Leinwand // 50 x 50 cm // 1984



**FUSSWEGREPARATUR KOLLWITZSTRASSE**

Öl auf Leinwand // 24 x 30 cm // 1969



**ZEUGHAUSGIEBEL**

Öl auf Leinwand // 35 x 50 cm // 2001

## BIOGRAFIE

- 1929 in Bautzen geboren
- 1947 - 1949 Steinmetzlehre bei Max Rothe
- 1949 - 1953 Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Wilhelm Lachnit
- 1955 - 1958 Meisterschüler an der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin bei Otto Nagel
- seit 1959 freischaffend in Berlin
- 1976 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR
- 1989, 1990 Retrospektiven in der Akademie der Künste, Berlin und in der Staatlichen Kunsthalle, Berlin
- seit 1993 lebt und arbeitet in Wegendorf (Brandenburg)



Atelier Harald Metzkes



### EBENE VOR SEELOW

Öl auf Leinwand // 40 x 70 cm // 1979

### IMPRESSUM

Die **PROTOKOLLE** werden herausgegeben von:



#### WESTPHAL BERLIN

Kunst und Projekte

Kurfürstendamm 207/208 // D - 10719 Berlin

E-mail: [info@westphal-berlin.de](mailto:info@westphal-berlin.de) // Telefon: +49 (0)179 - 392 25 33

[www.westphal-berlin.de](http://www.westphal-berlin.de)

Protokoll #7 erscheint im Mai 2017 anlässlich der Ausstellung beim Rundfunk Berlin Brandenburg. Die Ausstellung wird kuratiert von Prof. Dr. Rudolf Großkopff. Wir danken der Galerie Leo Coppi für die freundliche Unterstützung.

Weitere Protokolle: Protokoll #1 Hermann Reimer // Protokoll #2 Lars Wiedemann

Protokoll #3 Rolf Szymanski // Protokoll #4 Art Karlsruhe

Protokoll #5 Matthias Gálvez // Protokoll #6 Art Karlsruhe

Abbildung Seite 1: Landschaft mit Maler // Öl auf Leinwand // 70 x 80 cm // 2006

Alle Rechte bei den Autoren und Harald Metzkes.

Werkfotos: Manuel Weidt

Gestaltung: Verena Postweiler // [www.verenapostweiler.de](http://www.verenapostweiler.de)

Druckerei: Bunter Hund, Berlin

Auflage: 50 Exemplare, davon 20 signiert und nummeriert

